

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesä, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

Nr 74.

Freitag, den 13. September

1850.

Merkwürdige Flucht aus dem großen Châtelet.

Einige der ärgsten Gefängnisse — heißt es in einem Aufsatze, die Geschichte der Gefängnisse betreffend, in den „Blättern für Lit. Unterb.“ — wurden am Ende des letzten Jahrhunderts zerstört, unter ihnen das große und kleine Châtelet, zwei Festungen in früherer Periode französischer Geschichte zur Vertheidigung der Stadt errichtet. Nicht lange vor Abbruch dieser mit Schlamm, Schlangen und Gewürm erfüllten Löcher entfloh ein junger Advokat, Barnier, auf merkwürdige Weise dem großen Châtelet. Bei Voltaire's letzter Anwesenheit in Paris, als er eines Abends von einem „Vive Voltaire!“ schreienden Volkshaufen längs dem Pont-royal gedrängt wurde, öffnete dieser junge Mann, Barnier, die Bagenthüre und rief, die Hand des Patriarchen von Ferney küßend: „A bas les rois! Vivent les philosophes!“ Der Polizeiinspector Marais befand sich in der Nähe, ließ Barnier greifen und ungeachtet des Widerstandes des Volkes, welches dem Inspector übel mitspielte, nach dem Châtelet bringen, wo er sich für die widerfahrne Unbill auf das Roheste an dem unglücklichen Gefangenen rächte, der aus Verzweiflung zu entkommen oder unterzugehen beschloß. In einer Nacht wo ein Gewitter mit Donner und Blitz die Aufmerksamkeit der Wächter von ihrer Pflicht ablenkte, wagte er den Versuch. Die benachbarte Kirchuhr schlug zehn, als er sich in den Straßen sah, durch welche er so eilig als möglich rannte. Aber er war nicht weit, als er schon Waffengeklirr und Hufschläge hinter sich vernahm; eine Minute später und alle Hoffnungen auf Leben und Freiheit sind für immer vernichtet! Da fällt sein Auge auf ein altes Weib, die sich eben damit beschäftigt, die Thüre eines kleinen Eckhauses abzuschließen. Gerade im Begriff, einzutreten, wendet sie sich um, zu antworten, nach einer Person, die mit ihr spricht. Barnier erfaßt

die Gelegenheit, stößt die Pforte auf und dringt in das Haus. Alles ist finster innen, und er tappt einen Gang entlang und einige Stufen hinauf, bloß von dem Klange eines Instruments und einer süßen Frauenstimme geleitet, welche eine Arie aus einer damals sehr beliebten Oper singt. Er hat keine Zeit zu verlieren, denn er muß jeden Augenblick erwarten, daß das alte Weib ihn einhole. Die Thüre des Gemachs erreichend, welchem die Töne entströmen, öffnet er und steht vor einer lieblichen jungen Schönheit, deren Schutz und Beistand er erfleht. Von seinem Glende gerührt, verspricht sie, ihn zu verbergen. Nun nennt er sich, erzählt die Geschichte seiner entsetzlichen Kerkerhaft und wunderbaren Flucht, und schließt mit Verwünschungen, die er auf das Haupt des Ungeheuers Marais schleudert. Bei diesem Namen wechselt die Dame die Farbe, aber bevor eine Erklärung stattfinden kann, verkündet lautes Klopfen an die Außenthüre und eine zornige Stimme auf der Treppe das Nahen der Gefahr. Zitternd erhebt sich die Dame, deutet nach der Thür einer kleinen Nebenstube, und flüstert ihm zu, dort hineinzugehen und sich stille zu verhalten. Raum ist er darin eingeschlossen, als er die Tritte eines Mannes in dem eben verlassenen Zimmer vernimmt. Ohne Zweifel ihr Vater oder Gemahl, denkt Barnier. „Was haben Sie an den Händen?“ fragt das junge Mädchen, „sie sind mit Blut befleckt.“ — „Gieb mir Wasser, um sie zu waschen,“ entgegnete der Mann; „einer unserer wichtigsten Gefangenen ist diesen Abend entwischt, und — setzte er mit einem Fluche hinzu — ich habe mich an den Uebrigen gerächt.“ Es war der Inspector Marais! Er begehrte darauf Wein, und nachdem er getrunken, ging er fort, seiner Tochter bedeutend, daß er die ganze Nacht nicht wiederkäme. „Ich muß mich vergnügen,“ sprach er, „um mir diese ärgerliche Sache aus dem Kopfe zu bringen.“ Mit Hülfe des jungen Mädchens entkam Barnier

aus Frankreich, von seiner Mutter begleitet, und Marion, des Inspectors Tochter, ward die Gattin des Gefangenen.

Deutliches.

Riesa, am 12. September 1850.

In dem gestern Abend von Frn. L. Günther und dessen Frau hier gegebenen Gesang-Concerte überzeugten wir uns von der vorausgegangenen Aussicht ganz vorzüglicher Leistung; denn diese jugendliche Ehepaar gab uns einen schönen, reichen musikalischen Genuss. —

Der kraftvolle, reine, sichere und gewandte Vortrag der Sängerin bewährte völlig den genossenen höheren Unterricht; besonders im vorgetragenen Recitativ aus der Oper Ernani, welches auf Wunsch des Publikums Frau Günther gefälligst wiederholte. — Die zum Schluß von Frn. Günther gesungenen große Haydn'sche Puff-Concert-Arie sprach sehr lebhaft an, weil sie ganz präcis vorgetragen ward. —

Durch verdienten, reichlich gespendeten Beifall wurde der Frau Günther, unsrer lieben Landsmännin, so wie ihrem Gemahl, der dankbare Wunsch ausgesprochen, daß es beiden immer recht wohl gehen und sie überall eine freundliche Aufnahme finden mögen! * *

Vermischtes.

Altona, 9. Septbr. Gestern fand ein Gefecht auf der ganzen Linie statt, besonders lebhaft am linken Flügel der holsteinischen Armee. Anfangs mußte sich dieser bei Süderstapel zurückziehen, und war das 9. und 11. Bataillon und ein Bataillon. Derselbe erhielt jedoch Verstärkung und warf die Dänen bis zur Treene. 58 Gefangene wurden nach Rendsburg gebracht und 9 Wagen Verwundeter vom 1. Jägerbataillon nach Heide. Im Centrum rückten die Polsteiner bis Jagel und Brekendorf vor, jedoch ohne Resultat.

Kassel, 8. Sept. Das ganze Land ist in Kriegszustand erklärt worden. Die Pressefreiheit und das Vereinsrecht ist aufgehoben.

Kassel, 9. Sept. Der Staats-Procurator hat die Minister-Anklage abgelehnt, dagegen hat der Oberstaats-Procurator die Einleitung des Prozeßes und einen Antrag auf Verhaftung der Minister befohlen. Der Stadtrath von Hanau verweigert die Verkündung der Ordonnanz über den Kriegszustand.

Athen, 3. Sept. Der Minister des Cultus Korfiotalis wurde mit 6 Kugeln erschossen. Ursache dieser That scheinen die nächsten Wahlen zu sein.

London, 5. Sept. Feldmarschall Haynau wurde vom Volke fürchterlich mißhandelt.

London, 6. Sept. Aus „Daily News“ tragen wir noch folgende Einzelheiten über die oben dem Feldzeugmeister v. Haynau widerfahrende Mißhandlung nach: Der Marschall wollte sich sofort zurückziehen, als er die drohende Haltung der Arbeiter bemerkte, aber es war nicht mehr gut möglich. Der Angriff begann damit, daß man ihm ein Strohband auf den Kopf warf, als er eben durch eines der untern Zimmer ging; hierauf bewarf man ihn mit Korn und Wurfschütz jeder Art. Ein Mann schlug ihm den Hut übers Gesicht und stieß ihn hin und her. Seine Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen. Einer der Zunächststehenden faßte seinen Schnurrbart und wollte ihn ab schneiden. Die Begleiter des Marschalls wurden mit gleicher Heftigkeit angegriffen, aber diese wehrten sich mannhalt und erreichten den Ausgang. Messrs. Barclay haben alle Arbeit eingestellt, um die Rädelsführer zu entdecken. Es scheint, daß die Begleiter des Generals ein Adjutant und ein Dolmetscher waren. Er hat einen Empfehlungsbrief von Baron Rothschild vorgezeigt, welcher ihn als „seinen Freund, Marschall Haynau“, introducirte. Der „Globe“, wahrlich kein Freund Haynau's, widmet dem Vorfalle einen Leitartikel, in welchem sich die tiefste Entrüstung ausspricht. „Wir sind keine Verteidiger Haynau's“, heißt es darin unter Anderm, „weder des Feldherrn, noch des Politikers. Wir wissen in der That nichts von seinen politischen Ansichten, sogar nicht einmal, ob er überhaupt welche hat. Von seinen militärischen Thaten wissen wir, daß er die österreichischen Truppen gegen die Ungarn befehligte, und wir wissen, daß er, indem er Handlungen beging wegen der Engländer sich berechtigt halten, ihn zu hassen, nur das that, was zu thun jeder Soldat gebunden ist, daß er nämlich den Befehlen seiner Obern gehorchte. Daß ihm diese Befehle nicht gefielen, daß ihm ihre Befolgung gegen das Gemüth ging, ist hinlänglich bewiesen durch das unbestrittene Factum, daß er seines Befehles entsetzt worden ist und sich jetzt in Ungnade befindet, weil er einigen seiner ungarischen Gefangenen eine Milde bewiesen hat, zu der er keine Vollmacht hatte.“

Der Fürst von Waldburg-Zeil und mehrere Güterbesitzer mehrerer Gemeinden aus dem Oberamt Leutkirch und Wangen wollen in der Nähe von Urlau ein Moor und mehrere Weiher mit einem Flächengehalt von 1200 Morgen trocken legen, und es fanden bereits die Vorarbeiten statt. Gelingt der Plan, so wird der Fürst so reiche Torfgründe bekommen, wie sie in Württemberg Niemand hat, auch ist ein sehr großer Theil der obigen Fläche kulturfähig und wird in Zukunft schönen Ertrag gewähren. Die Entwässerung wird zur Hälfte der Donau und zur Hälfte der Argen, dem Bodensee und Rhein entlang vermittelt.

Kirchennachrichten von Riesa.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis predigt in der Kirche zu Riesa:

Herr Pastor M. Werther über Eps. 3, 14—21.

Getaufte vom 6. bis 12. September:

Amalie Emilie, Joh. Karl Jungsich's, Bäckerstr. und Hausbes. in R., L. — Emma Pauline, Karl Friedrich Barthold's, Hammerschmiedes im Gräfl. Einsiedelschen Eisenwerke bei R., L. —

Beerdigte:

Gustav Eduard, Joh. Gottfried Neumann's, Handarbeiters in R., S., 1 J. weniger 4 L. alt, am Zahnfieber — Friedrich Heinrich, weil. Gottbold Leberrecht Schüzes, gewesenen Maurers in R., hinterl. S., 2 J., weniger 12 L. alt, am Steckfluß. — Christiane Amalie, Christianen Kern in R., unehel. L., 6 M. 10 L. alt, an Abzehrung.

Bekanntmachung.

Schon durch Landesherrliche Urkunde vom 28. Juli 1623 wurden der Stadt Riesa neben andern Befugnissen, auch jährlich zwei Roß- und Viehmärkte abzuhalten gnädigst verliehen, welche indeß zeither ziemlich außer Anwendung kamen.

Auf mehrseitige Wünsche achtbarer Landwirthe und im Interesse hiesiger Gegend, so wie unter Genehmigung des Königl. Gerichts allhier, sollen nunmehr diese beiden Viehmärkte wieder ins Leben treten und es soll der erste, Sonnabends, den 19. October d. J., nach Gallus, hingegen der zweite, im Jahre 1851, den Sonnabend, vor dem Sonntage Quasimodogeniti, und so künftighin jedesmal abgehalten werden.

Indem wir Solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir sowohl Verkäufer als Käufer, sich zu diesen Roß- und Viehmärkten hier zahlreich einzufinden; wobei wir dafür sorgen werden, daß zur Aufstellung des Viehes die nöthigen Räume und erforderlichen Vorrichtungen vorhanden sind.

Abgaben sind nicht zu entrichten.

Riesa, am 1. September 1850.

Der Stadtrath.

Grühl, Bürgermeister.

Dankfagung.

Die kürzlich in Dresden verstorbene verwittwe Frau Henriette Hannß, geborne Förster von hier, hat sich immer als Wohlthäterin für Arme bewiesen und so auch noch vor ihrem Hinscheiden dem Stadtrathe allhier, zur Vertheilung an hiesige Arme in gewissen Raten

Ein Hundert Thaler,

zugewidmet.

Indem wir diese schöne Handlung veröffentlichen, rufen wir der edlen Verewigten ins Jenseits unsern wärmsten Dank hierdurch nach. —

Riesa, am 11. September 1850.

Der Stadtrath.

Grühl, Bürgermeister.

Bremer Cigarren

in sehr großer Auswahl empfehlen zu realen Preisen
Theodor Zeidler u. Comp.

Neue Vollheringe von ausgezeichnetem Geschmack empfiehlt billigt
J. G. Renker.

Ein fast neues, flügelartiges Pianoforte, schön und stark von Ton, ist zu verkaufen. Näheren Nachweis giebt die Redaction d. Bl.

Ergebenste Anzeige.

Um mit meinem Lager von Cattunen etwas zu räumen, verkaufe ich selbige unterm Kostenpreis.
J. G. Renker.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut 3 Stunden von Großenhain und an der Radeburger Chaussee gelegen, welches 27

Acker 63 Qu.-R. Flächen-Inhalt, schöne zweischü-
rige Wiesen, an der Räder gelegen, großen Gras-
und Obstgarten hat und aus neuen Gebäuden
besteht, soll mit dem vorhandenen Inventar und
der diesjährigen Erndte verkauft werden. Nähere
Auskunft darüber ertheilt der Besitzer

Carl Bahrmann,
Gastwirth in Münchritz.

Gesucht

wird auf einem Rittergute ein tüchtiger Schir-
meister, welcher vorzüglich im Feldbau erfahren
sein muß und auch Bierbrennen dabei mitzumachen
hat. Wo ist zu erfahren in der Expedition dieses
Blattes.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publi-
kum zeige ich hiermit ergebenst an, daß von jetzt
an, bei mir alle Sorten Mehl zu haben sind, und
bitte um Ihr gefälliges Wohlwollen.

Lauterbach, Bäckermeister.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die
Schuhmacherprofession zu erlernen, kann in die
Lehre treten, bei
Riesa, im September 1850. Karl Reil,
Schuhmachermeister.

Gesucht

Ein Schenk mädchen wird zum sofortigen An-
tritt gesucht durch
Christian Böckel.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäl-
kerprofession zu erlernen, kann sogleich ein Unter-
kommen finden. Bei Wem? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Einladung.

Sonntag, den 15. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein. Carl Schäfer.

Ergebenste Einladung. 21. 22.

Der diesjährige gute Montag des Jäger-Corps zu Riesa soll den 15. und 16. Sept. a. e., mit
solennem Aus- und Einzug abgehalten werden, beide Tage findet Scheibenschießen statt. Alle Freunde
dieses Festes von Nah und Fern werden uns willkommen sein.

Die Deputation des Jäger-Corps.

Im Bezug auf obige Annonce erlaube ich mir anzuzeigen, daß kommenden Sonntag, als den 15.
d. Mts., Abends Ball statt findet, wozu freundlichst einladet.

Chr. verw. Schubert.

Ergebene Einladung.

Zum bevorstehenden Jägerfeste, den 15. und 16. d. laden wir unsre Gönner und Freunde hiermit
besonders ein, und werden wir Ihnen zu diesen Tagen mit frischer Wurst, Bratwurst, Gallertschüsseln,
sowie mit kalten und warmen Getränken bestens aufwarten.

Montag, den 16., findet Concert auf dem Schützenplatze statt, Abends ein kleines Länzchen.
Riesa, den 12. September 1850. Die Schießhauswirthschaft.

Getreidepreise.

Leisnig, den 7 Sept. 1850.				Strehla, den 11. Septbr. 1850.			
Waizen	4 Thlr.	10 Ngr.	bis 4 Thlr. 27 Ngr.	Weizen	4 Thlr.	— Ngr.	bis — Thlr. — Ngr.
Korn	2	23	3	Korn	2	20	—
Gerste	1	25	2	Gerste	1	20	—
Hafer	1	8	1 12	Hafer	1	10	—

Riesa, den 11. September. Die Kanne Butter 11 Ngr. — 2 bis 11 Ngr. 5 2.

Das Weichbacken haben nächsten Sonntag in Riesa Wittwe Hennig und Mstr. Domsch.

Das Weichbacken hat nächste Woche in Strehla Mstr. Risse.

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Grellmann.

(Telegr. Dep.) Cassel, den 10. Sept. Heute wurde auf Befehl des Gerichts die Presse wie-
der frei gegeben.